

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die häufigste Kopie 15 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Seherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM. Von uns unten ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,65 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Seherstraße 10, auch von unseren Botsen und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 42.

Dienstag, den 12. April 1918. 9.

57. Jahrgang

## Der Zar wollte den Krieg.

Der Prozeß gegen den ehemaligen russischen Kriegsmilitär Buchominow und seinen Generalstabschef Panich leitet bei den unverständlichen Demers ebracht, daß Rußland den Krieg wollte und im langer Hand vorbereitet hat. Man mußte das ja längst. Das damalige Rußland stand vor einer neuen Revolution. Die Umwidlung der Kultur war über die älteren Lebensformen des russischen Koloss hinausgewachsen, wenigstens in den Großstädten und in Westrußland, und um die Massen von diesem Revolutionsgelächter abzuwenden, pflegte die Regierung des Reichs „Befreiungskriege“ gegen den Haß und die Kriegsbegierde gegen Deutschland.

Als ob man verhindern wollte, daß Rußland als der Urheber und Veranstalter und der Hauptstöße am Weltkrieg um die „Ehre“ dieses Verbrechens an der Menschheit kommt, wird jetzt russischerseits ein neues Schuldokument veröffentlicht. „Nowaja Schina“, das Blatt des sozialistischen Schriftstellers und als Dramendichter auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannten Maxim Gorki schreibt: Am 8. 21. Februar 1914, also fünf Monate vor Beginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen ausgearbeitet worden ist. Dabei wurde in Aussicht genommen, daß diese Operation im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden sollte, und die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenlands, Rumäniens und anderer Staaten waren im voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde Niklaus dem Zweiten zur Bestätigung vorgelegt, der darauf eigenhändig vermerkte: „Die Beschlässe der Beratung heftige ich in meinen Kasten gut.“

Aber den Verlauf der Sitzung veröffentlicht „Nowaja Schina“ ein ausführliches Protokoll, worin über die Kriegsvorbereitung folgendes gesagt wird:

Am weiteren Verlauf der Verhandlung über die letzten Fragen der Landung brütete Minister Sazonow den W. S. aus, daß die erste Staffel der Landungsarmee, die bis jetzt das vollständigste Korps, das innerhalb drei bis vier Tage mobilisiert werden soll, sofort auf die Schiffe geht und somit innerhalb vier bis fünf Tage nach Gründung der Mobilisation nach dem Bosphorus geschickt werde.

Nach Beendigung der Beratung der Panprologer, die sich auf die planmäßige Vorbereitung für die Verhinderung der Meerengen in nicht fernem Zeitpunkt als notwendig erweisen, wurde die Verfassung des Reichs aus, daß die Regierung in allen einschlägigen Belangen alle Maßnahmen ergreifen möge, die die Ausführung dieser Aufgabe in technischer Beziehung erfordere, insbesondere wurde beschlossen, daß das Marinematerial unverzüglich Mittel ausfindig machen möge, um den Transport des aus einem Korps bestehenden ersten Bataillon der Landungsarmee zu den Meerengen bis auf vier bis fünf Tage nach Eintreffen des Beschlusses zu realisieren. Die Kommission beschloß, daß teils Rußlands alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine planmäßige Vorbereitung für die Verhinderung der Dardanellen in nicht fernem Zeitpunkt vorzubereiten. Der Zar billigte ausdrücklich alle diese Maßnahmen und ihre Ausführung wurde sofort in Angriff genommen.

Somit das Protokoll. Es mag sein, daß diese Verflechtung gerade jetzt erfolgt, um England rein zu waschen. Gorki war stets sehr radikal, aber er ist nicht bolschewistisch, sieht vielmehr den englandfreundlichen Sozialrevolutionären Kerenski nahe. Englische Einschlüsse sind also möglich.

Wer sie ändern nichts an der Tatsache, daß in Rußland bereits ein halbes Jahr vor dem Kriege, im besten Frieden, ein verhängnisvoller Kriegesplan mit voller und ausdrücklicher Billigung des Zaren Beschlässe gefaßt hat, die zum Kriege führen mußten und sollten.

## Der Weltkrieg

### Aus der Kampffront und zur See.

Französische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsausbruch.

Vertikale Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinenabwehr ein. Ein englischer Vorstoß auf Zulieur scheiterte.

Auf dem Westufer der Aisne erweiterten wir in Angriff unsere Brückentopfstellung beiderseits vor Ulbeert.

Südlich von der Sonne lebhaftere Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden besetzt.

Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier verfrucht, uns den Gewinn des 4. April zu entziehen; sie brachten unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Der Verbau nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Wieder in Weste als je zuvor. Der Londoner „Daily Telegraph“ sagt: Er habe den Beweis dafür, daß gleichzeitig mit dem Sommerfeldzug gegen die englisch-französische Flotte der Feind eine große Zahl von U-Booten in See gesetzt habe, als jemals zuvor. Das Blatt erwähnt das englische Volk in seinen Bemerkungen, die erklaren Verluste zuzuwenden, nicht nachzulassen. Wäre die Flotte, sollen die Briten, vorzüglich für England aus infolge des teilweisen Niederbruchs des Schiffbaus. Man habe im letzten Jahr mit einem Defizit von 25 Millionen Tonnen abgeschlossen, und wahrscheinlich habe sich der Mehrverlust seit Januar auf ungefähr 4 Millionen Tonnen erhöht, der ungefähr der Hälfte der Tonnage gleichkommt, die für die Bedürfnisse der Bevölkerung vor Beginn von 1917 zur Verfügung geflossen habe.

Die Offensiv gegen die Küste.

Aber den Punkt, an dem die neue deutsche Offensiv einsetzt, schreiben die „Neuws van den Dag“: Die Offensiv ist nicht nach dem Südwesten, nicht nach Paris gerichtet, sondern direkt nach dem Westen, nach Amiens und nach der Küste. Die Deutschen haben auf diesem Frontabschnitt nun die französische Armee des Generals Foch gegenübergestellt. Doch der Angriff erfolgte genau auf dem Punkte, wo die englischen und die französischen Linien zusammenstießen, und wo die Organisation der Ententeoperationen, selbst wenn sie nun in einer Hand liegen, am wenigsten homogen sein muß. Mit dem Angriff kam hier also ein zweifach Ziel erreicht worden: 1. Die Trennung der verbündeten Armeen, das Durchbrechen der englischen Front in nordwestlicher Richtung, durch das der Zusammenstoß zwischen den Engländern und Franzosen vollständig verloren gehen werde. Dies kann geschehen durch die Einnahme des Eisenbahnnotenpunktes Amiens. 2. Das Erreichen der Küste, in welchem Fall Calais isoliert sein würde.

„Der Sieg muß den Frieden bringen.“

Auf einem in Köln abgehaltenen Delegiertenkongress der rheinischen Zentrumspartei erklärte der Reichstagsabgeordnete Lindemann: „Neben die glühenden Friedensbemühungen zu setzen Organisationsgehalt haben, müßte nimmere der Sieg den Frieden bringen. Beständig der künftigen Friedensverhandlungen sei festgesetzt, daß für die Zentrumspartei völlig freie Hand habe. „Warum wir“ fuhr er fort, „wichtig und gelassen die weitere Entwidlung der Dinge ab.“

Sturmgezeiten in Frankreich.

Aus dem Friede wird und geschleichen: Während Clemenceau das glänzende Oberkommandieren der englischen und französischen Oberkommandieren rühmt, voller Siegeshoffnung steht, gart es im französischen Volk, in der Heimat wie an der Front. Man ist des Krieges müde, man haßt und fürchtet den rücksichtslosen, anmaßenden Engländer, man verachtet den rücksichtslosen Amerikaner. Dies tritt bei Gelegenheitsnennungen immer wieder zutage. Man fände einwenden, daß diese Gefangenen und nach dem Munde reden. Aber es gibt einmündige Anzeichen anderer Art, die die so genannten Einbrüche bestätigen. Ein gefangener Franzose, der sich im letzten Sommer 5 Monate lang von seiner Truppe entfernt in Paris aufgehalten hat, erzählte mir kürzlich, wie ihn eines Abends die Polizei erwischt habe. Ein verkleideter Franzosenträger sprach ihn an, als er in Zivil von einem Reich heimkehren wollte, und er war schnell bereit, ihr zu folgen. Sie waren noch nicht weit gegangen, da wird er, um eine Strokedene liegend, von zwei Männern festgehalten. Man fragt nach seinen Papieren, und alsbald wird er als Deleur erkannt und seiner Truppe wieder zugeführt. Die Schöne war ein verkleideter Anwalt! Auch militärische Franzosen werden zu folgern dänischen Stillsitzen angestellt, und sie sollen gute Erfolge haben.

denn Paris birgt schätzungsweise 30 000 betriebsfähige Deleur. Daneben verwendet man Anwalts, jene halblinden, gelben Einwohnenden Indochinas, die auch unerschrocken zu vielen Hunderten heute in den größeren Städten Frankreichs die Polizeigewalt in Händen haben. Auch Poinecaré hat sich mit einer anmaßlichen Leibarbe umgeben. „Aber warum denn Anwalts?“ „Doch, aber der Grund ist ein anderer. Wenn zur Revolution kommt, fürchtet die Regierung, daß französische Kollaborierer nicht auf das Volk schließen werden. Ein Anwalt ist blind, was ihm befohlen wird. Der würde, wenn man es verlangt, auf keinen Vater schließen!“ Wenn zur Revolution kommt! — Soweit ist's also schon! Ob aber dann wirklich diese Schöne Anams die französische Regierung vor dem aufkommenden Borm eines hundertfachen Betrogenen, aus tausend Wunden blutenden Volkes werden schütten können? —

Eine Fußfessel. Der Herzog von Connaught, der Bruder des englischen Königs, ist in Wien eingekerkert, um dem jungen griechischen König den Scheinbanderchen zu überreichen.

„Regiment Viehrecht“. Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ in Petersburg meldet: Auf Befehl der bolschewistischen Regierung hat das erste Regiment der roten Armee die Bezeichnung „Karl Liebknechts sozialistische Abteilung“ erhalten.

Die englische Steuerkränze. Nächste Woche wird der Staatshaushalt im Unterhaus eingebracht werden. Er enthält Erhöhungen der Steuer auf Alkohol, Tabak und der Einkommen sowie eine neue Vermögenssteuer. Der Haushalt wird rund 1 Million Pfund betragen.

Der „Manchester Guardian“ und die „Daily News“ sprechen von einer sehr einseitigen Erhöhung der Einkommensteuer, die für einzelne Einkommen bis zu 30 v. H. betragen soll.

Was treibt Trotski? Die bolschewistische Regierung Nordrusslands als Ganzes und Einzelteile ist tatsächlich nicht mehr. Moskwa (Genin) und St. Petersburg (Trotski) bilden zwei voneinander gänzlich unabhängige Regierungsgremien. Während Lenin in Moskwa an der Spitze einer rein bolschewistischen Regierungsgemien steht, die im Prinzip durchaus genügt ist, den im besten Westtag vorgezeichneten Frieden mit der Ukraine sowie die Abnahme Simbirsk herbeizuführen, hat Trotski in Petersburg die in Südrussland weilenden Bolschewisten Frankreichs und Italiens zurückzuführen und es soll nimmere eine „neue russische Armee zum Kampf für Rußlands Interessen gegen Deutschland“ geschaffen werden. Und dazu sucht Trotski die ihm früher so verhassten bürgerlichen Kabelleier zu sich hinstürzen. Selbst die Regierung nach Moskwa gezogen ist, hat der freisinnige Miljutin bereits zweimal in Petersburg gewinkt und mit Trotski geheime Unterhandlungen gepflogen.

Eine neue Kriegserklärung?

Senatir Ring von Utah hat im Senat einen Antrag eingebracht, in dem die sofortige Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Bulgarien und der Türkei verlangt wird.

Aber eine halbe Million Mann englische Verluste. Die ersten Berichte der ungeheuren englischen Verluste sind auf dem Wege über Hull in Holland eingetroffen. Die Höhe der während der deutschen Offensiv in der Zeit vom 21. bis 29. März erlittenen Einbuße an erprobtem Wehrmaterial soll den britischen Verlusten der Sommerkämpfe 1916 gleichkommen, die nach amtlichen englischen Angaben 412 000 Mann betragen. Zählt man die in der anstehenden Spanne Zeit vom 29. März bis 5. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

Die Erhöhung des militärischen Dienstalters in England.

Wie aus London berichtet wird, kann man es als sicher betrachten, daß das militärische Dienstalter in England auf 30 Jahre erhöht werden wird.

Verteuerung in Schweden. Nach Mitteilungen hat der schwedische Reichstag den Regierungsausschuß an Erhöhung des inländischen Worts für

**Freiwillige vor!** heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann **an die Zahlfront!**

Wiese auf 12 Dse und für Postkisten auf 7 Dre an genommen.

In Ungarn haben bei den Kammerwahlen die liberalen Parteien die Mehrheit errungen. Sie haben in der 1. Kammer 40 Vertreter, während die Konservativen nur 17 Abgeordnete und die Sozialisten nur 3 aufzuweisen haben.

Zur Wahlreform in Preußen wird baldmöglichst ein Gesetz erlassen, das die Wahlreform gegen den in erster Linie von dem Ausschuss gefassten Beschlusse — an Stelle des gleichen ein Wahlrecht — in der zweiten Lesung festhalten und auf den gleichen Wahlrecht bestehen wird. — Nach demselben Aufsatze regnet die Regierung damit, daß die zukünftige Kommission des Herrenhauses den Sommer hindurch tagen werde. Der Herbst wird also die Berücksichtigung der Vorlage nicht erwarten lassen.

**Folge zu den Sozialisten?**

Die gegenwärtigen Folgen zu den Sozialisten (4. M.) werden einmütig aus Reichsmitteln gegeben, die Verschuldung der Sozialversicherung müssen jedoch die vorgeschlagenen Beiträge, die auf 100 Millionen Mark veranschlagt worden sind, an das Reich zurückzahlen.

Jetzt sollen diese Folgen auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1910 gewährt werden. Demnach wird eine Erhöhung der bisherigen Beiträge zur Sozial- und Hinterlassenenversicherung bedingt. Nach Angabe unrichtiger Kreise wird eine Erhöhung um die Hälfte für erforderlich erachtet. Bei den Kriegsvorbereitungen muß schon besonders ermogt werden, ob und inwiefern die für die kommende Friedenszeit von Einfluß sind. Aus dem Grunde haben die Versicherungsanstalten der Sozialversicherung in einer gemeinsamen Entschickung vom 19. Januar gefordert, daß den besprochenen (sicheren) Leuzungs-) Bedürfnissen der Empfänger von Sozial- u. Renten aus Reichsmitteln entsprochen werden sollte.

**Einschränkung der Sommerreisen.**

Der Bundesrat wird sich voraussichtlich mit einem Entwurf einer Verordnung über die Beschränkung des Fremdenverkehrs beschäftigen. Das Gesetz soll ein Rahmengesetz sein, das den Bundesstaaten eine begründete Grundlage zu Maßnahmen für den Sommer geben soll. Die Beschränkung soll gegen die Bade- und Sommerreisen hien zu sein, die den Fremdenverkehr im Interesse der Erhaltung ihrer eigenen Bevölkerung einschränken wollen, sich der Hilfe der Generalkommission bedient. Die Beschränkung gegen die militärische Gewalt sollen nur durch den vorliegenden Gesetzesentwurf behoben werden. Das Kriegsvorbereitungsamt hat seine Zustimmung zu dem Plane gegeben, so daß die preussischen Stimmen für ihn abgegeben werden dürften. Auch ist anzunehmen, daß einige kaiserliche Regierungen mit Bayern und Württemberg, die schon bisher in strengster Weise gegen den Fremdenverkehr eingeschritten sind, sowie Württemberg für den Entwurf stimmen werden, womit eine Mehrheit gegeben wäre.

**Leuzungsgelder für Abgeordnete.**

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift der Regierung über Leuzungsentwicklungen an die Mitglieder der Abgeordnetenhaus zugegangen. Darin wird ausgeführt, daß die den Abgeordneten gewährten Leuzungsgelder von 16 Mark bei den gegenwärtigen Leuzungsentwicklungen in Berlin nicht mehr ausreichen. Die Regierung sieht es daher als billig an, daß es wie vor den Beamten und Angestellten auch den Abgeordneten, die im Zusammenhang mit der Ausübung des Mandates unter der Leuzung zu leiden haben, dafür eine besondere Entschickung zuteil wird. Diese Entschickung soll nicht in der Form einer allgemeinen Leuzungsbüchse zu den Leuzungsgeldern geleistet werden, sondern nur an diejenigen, welche an den Tagen, an denen die Entschickung gewährt wird, in Berlin zur Ausübung ihres Mandates anwesend gewesen sind. Die in Berlin und Umgegend wohnenden Abgeordneten sollen nur an denjenigen Tagen die Entschickung erhalten, an denen sie an einer Vollzung oder an einer Ausschickung teilgenommen haben. Die Entschickung soll in Höhe von 10 Mark täglich gewährt werden.

**Rumanien bleibt besetzt.**

Das bulgarische Lager hat veröffentlicht folgende Mitteilung: „An den letzten Tagen wurde bei uns von verschiedenen Seiten angefragt, ob nach Unterzeichnung des Friedens die militärischen Behörden der Rumänischen Staaten das Land sofort verlassen werden. Von zukünftiger Seite ist jedoch nicht mehr zu erwarten, daß die rumänischen militärischen Stellen sowohl in Bulgarien als auch in der Provinz Ipe. Arbeiten fortsetzen werden. Die rumänische Bevölkerung hat den Anordnungen der militärischen Stellen nach wie vor unbedingten Gehorsam zu leisten.“

**Kriegs- und Tages-Berichte.**

**Italien ohne Hilfe.**

Eine Bekanntmachung des französischen Postministeriums sagt mit aller Deutlichkeit, daß sich an der italienischen Front keine französischen Truppen mehr befinden.

**Westfronten in Holland.**

Die Haltung der Entente gegenüber dem kleinen Holland macht sich für das Volk in den Großstädten bereits jetzt in Gestalt einer Drohkrautheit bemerkbar. In Amsterdam wurden mehrere Tage hindurch trotz scharfer militärischer Gegenmaßregeln Protestmärsche und Prozessionen in Armeen行列 der Stadt gefeiert oder dazu genötigt, den Protestoraten ohne Paas zu verlassen. Polizei, Militär und berittene Gendarmen mußten einschreiten. Wie man da erst im Juni werden, wenn alle Grenzlandsvorteile reiflich herausgeholt und verzehrt sein werden.

**Reinigt registert und organisiert.**

Die Volkspolizei halten sich noch immer und richten sich auf längere Dauer. Ihre Tätigkeit ist eine Sonderkommission eingerichtet worden, um die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Ein Programm zur Wiederherstellung des Post- und Telegraphenverkehrs ist bereits aufgestellt worden. Die Kommission hat russischen Minensuchbooten besorgen, den finnischen Golf und den russischen Teil der Dnieper zu säubern.

**Russisches — allrussisches.**

Wie ernst die Volkspolizei es mit dem Kampfe gegen alle ihre Gegner nehmen, zeigt folgende englische Meldung: In einem Orte wurden Schulkinder zu drei Tausend Gefangenen verurteilt, weil sie gegen die Volkspolizei und das Schließen der Schulen protestierten.

Sogar zur Förderung des Sklavenhandels sollen sich bolschewistische Banken in Nordost-Russland erheben. Die russische Regierung hat die russische Regierung in Kleinasien verkaufen öffentlich armenische Frauen für 125 Rubel und weniger an die Türken. — Sieht man wird man angeführt der grauenvollen Abgenutztheit der Armenier allerdings mehrere die Fragezeichen zu setzen haben.

Königlich hatte die arbeitslose Bevölkerung, die die Hauptlast der Verantwortung ist und die höher von England und Frankreich geschätzt und beachtet wird, festerlich den Dank für die Hilfe ausgesprochen. Dieser wird nicht schlecht darüber gelacht haben. Jetzt rüdt er sich: Ein Geheymversteht 10 Millionen Rubel zur Besserung der Lage der Bevölkerung vor. — Damit wird er der Wirkung des Dankes wohl die Hilfe abgeprochen haben. Freilich hat der unteren Bevölkerung haben und sie endlich dem sozialistischen Geiste überbringen.

„Zum Verlichtwerden.“ In einem Briefe einer Engländerin an ihren Sohn, der am 21. März bei der Offensiv in Frankreich gefunden wurde, heißt es über die Grundgesamtheiten in England:

„Ich habe mich gefreut, daß Dir der Pubbing willkommen war. Ich würde Dir gern häufiger ein Paket schicken, aber, lieber Sohn, wir haben eine furchtbare Mähe, Lebensmittel zu bekommen. Wir müssen jetzt beim Einkauf von allen Lebensmitteln „Reise machen“ und jeden Samstag fand ich von 9 Uhr vormittags bis halb 1. und schließlich nur ein Viertel Pfund Butter und ein kleines Stückchen (a little bit) Fleisch ab, was ich bekam; dabei regnete es in Strömen. Die Polizei mußte an jedem einzelnen Laden stehen, und man durfte nur zu je zweien auf einmal hineingehen. Wir foch nur ein halb Pfund Zucker für jeden von uns zu, so daß wir nur dreieinhalb Pfund für uns alle haben. Es macht mich fast verrückt (it nearly drives me crazy) jetzt die Lebensmittel zu beschaffen, und jebermann ist jetzt in der gleichen Lage.“

Der Brief ist am 4. Februar in einer Kleinstadt in Kent geschrieben. Der 2. April war — es finden sich nur zwei geringfügige Schreibfehler — gehört die Schreiberin zu den besseren Klassen.

Die Gesundheitsverhältnisse in Petersburg werden aus englischer, reinenfinstlicher Feder so trübe wie nur möglich geschildert: Petersburg ist auf Gumpfboden gebaut und wird häufig von Epidemien heimgesucht. Diese Gefahr ist im letzten Jahre wieder größer geworden. Es fehlt keine einschlägige Kanalisation, alles wird einfach in die Nemo geschüttet, die zugleich das Trinkwasser liefert. Dabei macht es wenig aus, daß die Gumpfböden oberhalb oder unterhalb der Abwassergräben liegen, denn bei einem bestimmten Winde flaut sich das Nemo-Wasser und bildet einen stehenden Sumpf. Dazu ist seit zwei Jahren aller Unter der Straße, eingeschlossene unglückliche alte Menschen und Zerkörper, an der nicht in die Gumpfböden gemortet worden. Jetzt werden die Sonnenstrahlen täglich stärker, sie schmelzen den schmutzigen Schnee und brüten alle Keime aus, die während des Frostes unschädlich waren. Nimmt man hinzu die verringerte Widerstandskraft der ausgemergelten Bevölkerung, die Verrottung des Sanitätswesens, die ebenfalls auf das Konto der Volksgesundheit kommt, so ist es klar, daß alle Vorbereitungen für verheerende Seuchen gegeben sind. An der Zeit ist der Rücktransport schon abgebrochen; man meldet heute (21. März) 700 Fälle aus den Krankenhäusern. Petersburg erstickt eben, eine Zeitlang denn, im Schmutz. Und dagegen ist nicht viel zu machen, wenn zum Heiligen stehen nur die älteren Leute der besseren Klassen zur Verfügung — ihre Söhne hat die Armee verschlungen — und sie sind zu schwächlich und berüberflühten Arbeit zu ungenötigt, um viel helfen zu können. Was sind sie nicht so recht genug.

**Die Not.**

Sie führt die Menschen und Völkern durch die Tiefen des Lebens, um sie die Schindlucht nach den höchsten noch lebhafter empfinden zu lassen. Im jüdischen Genetel des Lebens verbeißt zu leicht höheres Wollen; da muß die Not an aufzuteilen und aus Lebenswerte zeigen, an denen wir sonst achtlos vorbeigehen. Was lehrt uns die schwere Notzeit nicht alles schägen, wie ward durch sie die Not zum frengen Rechner, die Kräfte weckt, die Not zu bekämpfen. „Und wenn die Not nicht Eilen drückt, das Eilen bricht die Not!“ Das hat sich schon einmal in schwerer Zeit bemerkt und wird immer Wahrheit bleiben. Not schlägt den Feind an und wird ihn weiter schlagen, wenn auch Ihr zu Hause beherrigt, was sie gebietet. Jüdisch die Kriegsanleihe! Werbet selbst! Herr der Not und macht wahr das Wort unseres Kaisers: „Durch Not und Tod zum Siege!“

**Großes Hauptquartier, 7. April 1918.**

Während der Kriegsjahre hat sich an der Schlachtfrente entwickelt sich am Nachmittage heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Ancre und Aves folgten. In diesen Kämpfen vorrückende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Stützpunktstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitete Sturmtruppen des Feindes in unserm Feuer nicht zur Entwicklung.

Von anderen Fronten nur herangekommene französische Divisionen stürmten auf dem Weiler der Ancre zwischen Castel und Mauby, östlich von Thoy, bei Contigny und schließlich bei Rosni vergeblich an. Unter schweren Verlusten sind ihre Angriffe, vielfach nach erbittertem Kampfe, gescheitert.

Truppen der Ancre des Generals von Boehm griffen gestern früh die feindlichen Stellungen an dem Südbüsch des Die bei Amigny an. Während sich Teile der Abwehr über den breiten, hart verputzten Die-Südbüsch ergannen und die Vorläufe von Thoy erstickten, nahmen andere Truppen im Angriff von Den bei der linken feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordbüsch des Waldes von Coucy. Wie erzieht die Vinte Richardsort — Antreilles — Nordrand von Barthe. Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Feind große Verluste.

hütlige Verluste. Bisher wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht.

Zur Beilegung für die anhaltende Beschickung unserer Unteroffiziere in Loon wurde die Beschickung von Reims fortgesetzt.

Auf dem Eisener der Maas brachte ein Erbauungsversuch bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Aufsatze wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittermeister Freiherr von Richtigshof errang seinen 76. Geburtstag mit seinen 24. Vastage.

**Magdonaische Front.**

In Vorbeldämpfen am Barbar und Soiran-See wurden einige Griechen, Franzosen, und Engländer gefangen. Von den anderen Kriegsgewaltigen nichts neues.

**Erster Generalquartiermeister Lebensdoff.**

Der deutsch-französische Gefangenenauswahlsch.

Dem 5. April. Wie das politische Departement mitteilt, wurde gestern nachmittag vom Bundespräsidenten im Berner Parlamentsgebäude die Konferenz zwischen Delegierten der deutschen und der französischen Regierung eröffnet, in der über Kriegsgefangenen- und Zivilinteressenfragen verhandelt werden soll. An der Konferenz nahmen teil von deutscher Seite Generalmajor Friedrich, Direktor des Unterlunkensdepartements im preussischen Kriegsministerium, Chef Legationsrat Dr. Paul Keller, vortragender Rat des Auswärtigen Amtes, Chef Regierungsrat Schöpping in Straßburg, Vortreter der Abteilung für Kriegsgefangenenfrage bei der hiesigen deutschen Gesandtschaft. Von französischer Seite nahmen teil: de Panatien, bevollmächtigter Minister, Chef der Abteilung für Kriegsgefangenen im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Georg Cahin, Chef der Abteilung für Kriegsgefangenen im Ministerium, Oberst Girard, sowie Graf de Monneville, bevollmächtigter Minister und Chef der Abteilung für Kriegsgefangenen im Kriegsministerium der hiesigen französischen Gesandtschaft. Die Sitzungen dieser Konferenz, auf die zum ersten Male Deutsche und Franzosen gemeinsam im gleichen Saal verhandeln, werden durch den Bundespräsidenten geleitet und in seiner Abwesenheit durch Minister Dühner, Chef der Abteilung fremder Interessen, der Armeearzt Oberst Hauser nimmt in seiner Eigenschaft als Vortreter des schweizerischen Interimierungsamtes ebenfalls an den Arbeiten der Konferenz teil.

**Zur Heimkehr der in Rußland gefangenen Deutschen.**

Berlin, 4. April. (Amlich.) Nachdem die Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland ausgetauscht worden sind, geht die für die weitesten Kreise deutschen Volkes besonders bedeutungsvolle Frage der Rückkehr der heiderrigen Kriegs- und Zivilgefangenen ihrer Lösung entgegen. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages soll der Austausch der Kriegsgefangenen des Friedensvertrages der Anterimierung und verschickten Zivilgefangenen beider Teile tunlichst bald erfolgen, soweit die nicht mit Zustimmung des Anterimierungsausschusses in dessen Gebiet zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Zur Regelung der Einzelheiten des Abtransportes und um die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen zu überwaachen, wird eine vier deutsche und vier russische Vertreter zu bildende Kommission zusammenzutreten, und zwar vornehmlich in Petersburg oder Moskau, wohin sich die Mitglieder der deutschen Kommission demnach begeben werden. Es steht zu hoffen, daß die Arbeit der Kommission rasch vorwärtschreiten und der Abtransport, der bereits auf der Grundlage der früheren Vereinbarungen über die Front in die Wege geleitet worden ist, nach Möglichkeit gefördert werden wird. Immerhin muß bei der Ausbeziehung des in Betracht kommenden russischen Gebietes und der Schwierigkeit der Beförderungsverhältnisse damit gerechnet werden, daß noch einige Monate vergehen, bis die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sämtlich aus Rußland in die Heimat zurückgeführt sein werden. Bis zum Abtransport wird die Fürsorge für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen der bisher der Vertreter der neutralen Schutzmacht in Rußland oblag, von einer Anzahl besonderer deutscher Kommissionen übernommen werden, zu deren Zulassung und nützlichsten Unterstützung sich die russische Regierung im Friedensvertrag zum Friedensvertrag ausdrücklich verpflichtet hat. Diese deutschen Kommissionen werden gleichfalls möglichst bald an den Orten der ihnen nach Lage der Verhältnisse zugewiesenen Wirkungsbereiche ihre Tätigkeit beginnen und, mit erforderlichen Geldmitteln ausgestattet, die Fürsorge für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen bis zum Abtransport in die Hand nehmen.

**Japan lehnt jede Kriegshilfe ab.**

Bern, 6. April. Der „Matin“ meldet aus New York: Eine hochbetagte japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigerte jede Teilnahme am Kriege in Europa. Ein drittes Projekt ist insolge der großen Enttäuschungen vollkommen undurchführbar.

**Provinz und Nachbarstaaten.**

Ludern, 8. April 1918

— Entlassung des Jahrganges 1869. Die angegebliche Lage gelinnet nunmehr, die Entlassung des Jahrganges 1869 durchzuführen. Er wird im Laufe des April erfolgen. Aber die Entlassung des Jahrganges 1870 kann eine Entschickung zur Zeit noch nicht getroffen werden.

Der Stand der Dittäume läßt gute Hoffnung zu. Nach Ansicht erfahrenen Landwirte ist die Entwicklung der Bäume in diesem Jahre gegen das Vorjahr ein gutes Wachsen zu ruck. Doch wird allgemein als eine erfreuliche Tatsache empfunden. Auch der gegenwärtige Stand der Ferkelpulver, die vorrige Jahr fast ganz verfallen, ist gut. Die Spelernte dürfte reichlich ausfallen. Dergegen läßt sich schon jetzt von den Bienen behaupten, daß sie verjagen werden, selbst wenn die Blüte gut verläuft. Die Kirschkäule weisen diegen Knospenanfang auf, und auch an den frühen Pflanzen fangen zahlreiche Knospen zu schwellen an; bei dem Hauptkaut-

men läßt sich nach nichts mit Sicherheit sagen. Beim Verneinung stiegen die Einzelverhältnisse besonders von Knöpfen, aber auch am Anfang der Saisonverhältnisse ist nur selten etwas anzugeben. Ueberaus zahlreich haben Hefenstiftungen

**Naumburg, 3. April.** Ueber Gefäßhörnereibahnungen in Naumburg wird dem hiesigen "Tageloh" gemeldet: Wenige werden abnen, daß sich das gewaltige Ringen im Westen bis Naumburg hinüber macht, und doch ist dem so, wenn wir den Beobachtungen des Kanonikers Max Meißel glauben sollen, der darüber folgendes mitteilt: Schon seit 3 Jahren beobachtet ich die gegenseitigen (Wirk-)Wellen des Hochwassers von der Westfront in dem Kreisabschnitt: Müllers (W), Rahl, Gienack, Sealfeld, der rund 400 Kilometer von der Front entfernt liegt, und wo der Gefäßhörnereibahn ununterbrochen wahrnehmbar ist. In Naumburg (500 Kilometer Luftlinie) waren jedoch bis 1916 nur ganz vereinzelte Wühlkäfer festzustellen. Inzwischen seit Beginn der letzten Offensive hören wir hier ununterbrochen Gefäßhörnereibahn Tag und Nacht, und mancher wird die letzten Tage schon selbst ein Dröhnen in der Luft empfunden haben, ohne daß er die Ursache kannte.

**Alstedt, 4. April.** Von einem Bullen angegriffen wurde der Landwirt Schäfer. Man fand ihn von den Hörnern furchbar zugereicht in einer Ecke im Stall liegen. Er starb bald darauf.

**Halle, 5. April.** Der Maurer Görke aus Diemitz, der vor einigen Wochen in Haft genommen wurde weil er im Verdacht stand, seine beiden acht- und zehnjährigen Söhne in die Seele gemorren zu haben, wobei der jüngere Knabe ertrank, hat dieser Tage die Tat eingestanden.

**Cochlinburg, 5. April.** In Dürfurt stelen die beiden drei- und fünfjährigen Kinder des im Kriege gefallenen Bismarckmilitärs Fahren, die bei ihrer Großmutter zu Besuch waren, beim Spiel in die Wode und e r t r a n k e n .

**Zwickau, 4. April.** Nachdem in mehreren Städten das Fleisch geschlachteter Geflügel verunreinigt wurde, kommt in Wilsdorf in diesen Tagen Kamelfleisch zum Verkauf. Es stammt von der Mehari-Kamelen der Hagenbüschler Tierpark hier, die in der ersten Märzhälfte hier ankam. Damals verkaufte die Direktion der Hagenbüschler die Tiere wegen des eingetretenen Futtermangels an eine Zwickauer Hofschlächterei, die sie noch einige Wochen hindurch versorgt und jetzt geschlachtet hat. Von den größten Tieren wurden 3-4 Jentner Fleisch gewonnen. Der Geschmack derselben soll demjenigen des Rindfleisches ähnlich sein, doch wird versichert, daß das Kamelfleisch noch wesentlich saftiger sei.

**Erhart, 4. April.** Die Unbotmäßigkeit und Zügellosigkeit der Jugend zeigt sich gegenwärtig in gressem Maße. So gar auf der Anzahl wies Pastor Hey in Wittenhausen auf diese Tatsache hin und hat die Eltern und Pfleger, nach Möglichkeit den mehr und mehr um sich greifenden Unwesen energisch entgegenzutreten. Burischen hatten abends Pfaffen keine aus der Straße gehoben und die Wege verperrt, so daß mehrere Leute zu Fall kamen. Sie wurden noch verspottet. Ferner vollführten in Wittenhausen Burischen nachts vor dem Pfarrhaus eine ganz abscheuliche Saufenmusik. In Widda haben einige Burischen ihr Vergnügen daran, Mädeln Stöße zwischen die Knöchelchen zu stecken, mit Steinen zu werfen usw.

**Gera, 5. April.** Die Gemeinliche Handwerkskammer für das Fürstentum Reuß j. L. und Herzogtum Sachsen-Altenburg hat beschloffen, der bestehenden Mädeln durch ein großzügiges, gemeinnütziges Unternehmen zu steuern. Zu diesem Zweck ist ein Tischlermeisterverband auf gesellschaftlicher Grundlage ins Leben gerufen worden, der mit Unterstützung der Staats- und Gemeinlichen und Forts vermagungen die Mädeln beschäftigen will. Die meisten Mitglieder der beiden Staaten, die der gemeinlichen Handelskammer als Mitglied angehören, sind dem Verbande beigetreten, der seine Tätigkeit sofort aufnehmen wird. Die Fortvermagungen sollen das gemeinnütziges Unternehmen durch Abgabe von Holzern, die zu diesem Zweck benötigt werden, kassafähig unterstützen.

**Vermischtes**

**Der Erbanter des neuen Fergeschüßes.** Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist Professor Dr. Fritz Kaufmann der Erbauer der Fergeschüße, die auf rund 120 Kilometer Entfernung die Festung Paris unter Feuer genommen haben. Kaufmannberger ist ein artistischer Direktor der Kump und hat bereits die 42,5-Zentimeter-Ganghöhe entworfen, die zu Kriegszwecken den Feinden eine ebenso genaue fernere Ueberwachung bereitet hatte, wie jetzt die deutschen Fergeschüße. Die Berechnungen und genauen Vorwürfe wie auch die ganze Idee der neuen Geschüße stammt von Kaufmannberger. Einer seiner verdienstlichen Mitarbeiter ist sein jüngerer Schüler, jetzige Adjutant Ritter Otto v. Eberhardt, der große Verdienste um die Jugendabteilung des Geschüßes hat. Beide Männer, die übrigens aus Frankfurt a. M. kommen, wohnen dem ersten Geschüßen auf die Festung Paris bei. Professor Dr. Kaufmannberger ist im Militärverhältnis Major der Landwehr.

**Für 40 000 Mark Lebensmittel gekohten.** In das Zweigbüch des Berliner Beamtenwirtschaftsvereins in der Mäntzer Straße drangen in der Nacht Einbrecher ein und stahlen unter anderem: 16 Stk. Zucker, 1 1/2 Jentner Butter, eine größere Menge Obst, Wein, Zigarren und Zigaretten u. a. m., im ganzen für mindestens 40 000 Mark. Von den Tätern ist noch keine Spur gefunden.

**10 000 Mark aus dem "Spartakump" gekohten.** In Dortmund wohnt seit längerer Zeit eine Witwe, die "alte Zeni" genannt, die mit Zwirn, Knöpfen, Wäsche und bergleihen viel mehrere Tausend Handel treibt, und sich dazu, weil sie sehr langsam leidet, nahezu 10 000 Mark in demselben Zeit erpart hat. Anstatt nur oder dieses Geld sich bringend anzulegen, vermalte sie ihr ganzes Vermögen in ihrer Kommode, die nur durch einen gemächlichen Schlüssel gesichert war. Die Witwe fand am letzten Sonntag bei der Durchsicht von der Küche die Wohnung erbrochen und ihren Schatz bis auf den letzten Heller geraubt.

**Frankenrische Dörfer in Deutschland.** Unter tiefster funktionellen Oberfläch meldeben Reimann

der Herrschaft Noer im Kreise Edemünde. Die dazu gehörenden Dörfer Krundorf und Reunborf werden sich bevor befehen, als frankenrische Dörfer zu gelten. Wichtig ist nur, daß eine der Wirtinnen der Herrschaft Noer, die zweite Tochter des Grafen von Noer, den frankenrischen Bringen Handjerg geheiratet hatte und daß der Anteil an der Herrschaft jetzt verkauft worden ist. Bei dieser Auseinandersetzung hat die Schleswig-Holsteinische Hebamme die Dörfer Krundorf und Reunborf zu Ansehungsgegenständen erworben.

**Die Großmutter ermordet und beraubt.** Von ihrem Enkel ermordet wurde in Barnsdorf bei Mittau eine betagte Greisin, die Hausbesitzerin Josefine Müller. Man fand vor einigen Tagen ihre Leiche unter einem Holzhaufen am dem Boden des Hauses auf. Der alte beleumundete 18jährige Enkel der Toten, Emil Friedler, gestand ein, mit einem Genossen die Josefine Müller durch Giftiden ermordet und 80 Kronen geraubt zu haben.

**Eittlichkeitsverbrechen eines Lehrers.** Unter großem Andrang verhandelte die Schmelzinger Strafammer gegen den Lehrer Richard Ruiner aus Reudorf. Seine Beschuldigung war auf Grund der Aussage eines in seinem Hause bei beschuldigten jungen Dienstmädchens erfolgt, das ihn fortgesetzt schwerer Eittlichkeitsverbrechen beschuldigt hatte, die er schon begonnen haben soll, als das Mädchen zu ihm noch in die Schule ging. Zahlreiche andere Nachfragen dieser Art führten zu seiner Verurteilung zu 6 Jahren Zuchthaus.

**Bei der Berliner Hochbahn-Gesellschaft haben sich die Verkehreinnahmen gegen das Vorjahr um 4 460 000 Mark erhöht.** Die Gesamtertrögenahmen haben im Berichtsjahr 14 710 087 Mark betragen gegen 10 980 771 Mark im vorhergehenden Jahre, und Fahrkarte sind 1917 befördert worden über 108 Millionen gegen noch nicht 79 Millionen im Vorjahre.

**Für die Beschaffung von Eisen aus dem Ausland, zunächst aus Ungarn und Nordspanien, hat sich vor kurzem ein Einheitsvertrag mit dem deutschen Eierimporteure geschlossen.** Jede dem Spinnat betreffende Firma hat eine bestimmte Garantiesumme zu setzen, die mindestens 16 000 Mark betragen muß.

**Grauenhaftes Verbrechen.** In der nordamerikanischen Stadt Kansas City sind 26 Gebäude, die drei Häuserblocks des Geschäftsviertels ausfüllen, abgebrannt. Der Schaden wird auf drei bis sieben Millionen Dollar geschätzt. In den Gebäuden befanden sich größtenteils Großhandelsfirmen und Fabrikbetriebe.

**Kamelfleisch zum Verkauf.** Es kommt von vier Mehari-Kamelern der Hagenbüschler Tierpark, die dort in der ersten Märzhälfte ankam. Die Direktion verkaufte die Tiere wegen Futtermangels an eine Hofschlächterei, die sie noch einige Wochen hindurch versorgt und jetzt geschlachtet hat. Von den größten Tieren wurden 3 bis 4 Jentner Fleisch gewonnen. Der Geschmack soll dem Rindfleisch ähnlich sein, doch wird versichert, daß das Kamelfleisch noch wesentlich saftiger ist.

**Ein Mord aus Eiferstucht** wurde am ersten Osterfest in dem zum Klosteramt Dohbertin gehörigen Dorfe Diemitz (Mecklenburg) verübt. Ein dort unterrichtender zünftiger Lehrerbefugener verlorote ein Dienstmädchen fortgesetzt mit Liebesanträgen, daß aber seine Gegenliebe. Darüber in Wut gebracht, hat der Ruffe das bedauernswerte Mädchen überfallen und mit einem Hammer erschlagen. Der Mörder wurde verhaftet.

**Der Vergebau im Erzgebirge,** der seit Jahren stilllag, wird jetzt wieder aufgenommen. So sollen die Gruben im Johngrund bei Oberweisenthal wieder betriebe werden, in denen im 16. Jahrhundert Silbererz zutage gebracht wurde. Gegenwärtig sollen Zinn, Blei, Zink, Wismut, und Kobalt gefördert werden.

**Fünf Menschen verarmt.** In Ober-Ramstadt kamen bei einem Brande der Restauration Wiener der zünftiger, dessen erwaehnter Sohn und drei kleine Kinder ums Leben.

**Ein großes Vogelsterben** an der Ostseeküste bezieht die Kogelwade Vögel. Die zahlreich am Strande tot aufgefundenen Tiere scheinen von der See an Land getrieben zu sein. Sie sind vermutlich während des starken Meebels in den Tagen vom 16. bis 20. März über See verunglückt.

**Die Reichspost und die Anz.** Im Almenau am Harz befördert seit kurzem die Post die Pakete vom Bahnhof zum Hofamt durch ein Aufschwärdel. Um die Sache weniger auffallend zu machen, wird die Ladung nicht in dem bekannten gelben Postwagen untergebracht, sondern in einem verdeckten Lieferwagen.

**Schon ein Wikovater.** Im Flughafen bei Hamburg wurde eine verkehrterte Eisenbahnstrecke vom Hbf erschlagen, eine andere jedoch verunreinigt.

**Die Kriegswaagenlinge** zwischen 14 und 18 Jahren wurden immer neue Zehntel heraus. Im Berliner Tiergarten folgten sie vor Eltern in bunten Studentenmänteln und in Begleit hatten sie sich Seitenbänder nach der Art von Ordensbändern prächtig ins Knopfloch geknüpft. Das ist unterlegt; aber eine Portion ungebrannter Mische ist wirksamer, als ein Erloch. — Im Dorfe Mittelhausen bei Erfurt brachten solche jungen Burken dem Disziplinär der gegen ihre Habseligkeiten gesprochen hatte, gar eine nächste Anwesenheit.

**Wach ein Heftenstichmusus.** Die angemeinerten Rekruten in einem Dorfe bei Götting haben sich eine große Menge von Eiern zum herkömmlichen Heftenstichmusus eingesammelt. Als die Mädelzeit kommen sollte, ergaben der Genbarm und loskigierte 80 Eier. Alles Magenkurzen hat nichts!

**Alles ist knapp, aber nicht überaus,** das zeigt die Meldung in Berliner Blättern, daß einem jungen Mädchen eine Brautausstattung im Werte von 20 000 Mark gestohlen wurde.

**Zur Eindämmung der Reichsflucht** sind für Wäntelwesen worden bereits lehrbüchliche Vorwürfe erlassen. So im Kreise Querfurt bei Halle (Saale) die folgenden: Im Alter bis zu 2 Tagen 3 Mark, 8 Tagen 4 Mark, 14 Tagen 5 Mark, 21 Tagen 6 Mark.

**Das Unterland Holland** bekommt Vatterfaren. Am 23. April tritt in Holland eine Zuteilung von höchstens einem Kilogramm Butter oder Margarine für die Zeit von je vier Wochen ein.

**Ein Petroleum-Verkaufsverbot** wird auch in diesem Jahre für die Sommermonate erlassen werden. Es beginnt für den Verkauf an Aiedervertäuter am 15. April 1918 und

für den Verkauf an Verbraucher am 1. Mai 1918 und endet am 16. September 1918. — Keine Anwendung findet das Verkaufsverbot auf den Absatz für Postionsleuten, sowie für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich angeordnete Beleuchtung.

**Stadtsamtliche Nachrichten vom Monat März 1918**  
Aundgeit:

Geboren wurden 4 Mädchen und 7 Knaben. Verheiratet haben sich 2 Paare. Verstorben: 1) Der Schüge und Lagerverwalter August Friedrich, Hermann Ballig in Terbin 26 Jahre alt. 2) Emil Kurt Michaelis 3 Monate alter Sohn des Kupfermiers Ernst Rabitz Michaelis in Bonau. 3) Die verehelichte Maurer Emilie Schmidt geborene Schaffner in Bonau 70 Jahre alt. 4) Die verehelichte Rippmeister Henriette Auguste Teiler geb. Siegemann in Todden 48 Jahre alt. 5) Helene Baskow 14 Tage alte Tochter des Arbeiters Mikadä Baskow in Terbin. 6) Der Rentier Friedrich Keno Kresse in Schellau 66 Jahre alt. 7) Die verwitwete Renteneinbegängerin Theresie Emilie Büttes geb. Reichold in Terbin 77 Jahre alt. 8) Ein totes geborenes Mädchen. 9) Die verehelichte Arbeiter Helene Agnes Reichel geb. Müller in Terbin 22 Jahre alt. 10) Der Rentier Johann Adolf Wehbal in Schellau 84 Jahre alt. 11) Der Schuldenmeister Louis Saupé in Schellau 86 Jahre alt. 12) Robert Bornemann 10 Monate alter Sohn des Mantionsarbeiters Robert Bornemann in Runkhof.

**Deffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts**

am 5. April 1918.  
Vorwissen: Herr Ankläger Dr. Heister. Schöffen: Herr Konditor Dr. Willhardt in Teuchern, Herr Oberleutnant Reich. Erbe in Teuchern. Staatsanwältin: Herr Amtsamtskassendirektor Neubant Ende. Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.  
Die Arbeiterin Erna Engelhardt aus Teuchern i. St. in der Erziehungsanstalt in Großhauß wurde wegen wiederholter Diebstähle zu einem Monat Gefg. bestraft. Deren Mutter, die verehelichte Fabrikarbeiterin Anna Engelhardt geb. Schacher aus Teuchern hat ein von der Erna Engelhardt gestohlenen Schwein angenommen, weshalb sie zu drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Von der Anklage sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben, wurde der Geschäftsführer Ernst Heister aus Weisenfels freigesprochen.

Der Maurer und Handelsmann Gustav Golsch aus Zeig wurde wegen unbefugten Kaufs von Lebensmitteln mit 25 Mk. ev. 5 Tagen Gefg. bestraft. Die uneheliche Erna Golsch in Zeig wurde von der Anklage Lebensmittel ohne Erlaubnis anzukaufen zu haben, freigesprochen.

**(Eingekauft.)** Zum letzten Hiebe hat unser Hünbenschung ausgeht, und geschmettert brechen Englands Heere unter deutscher Heidenkraft zusammen. So soll auch die 8. Kriegsanleihe der letzte Schlag sein, zu dem die Heerarme zur Erlangung baldigen Friedens ausstößt. Wie löst sich nun eine Erhöhung der Kriegsanleiheverbindung erzielen?

Bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen zu Merzbürg besteht die Kriegsanleiheversicherung. Danach kann jemand statt heute 100 Mark zu zeichnen, mit Einzahlung des gleichen Betrages 1000 Mark versichern, wobei er den Wert in 12 Jahren durch Versicherungsbeträge abträgt. Durch die Anleihe werden dann sofort 1000 Mk. zur 8. Kriegsanleihe gegeben, die beim Tode spätestens nach 12 Jahren noch dazu mit Gewinnanteilen ausgeschüttet werden. Die geringste Versicherungssumme beträgt 100 Mk., so daß also auch Beträge von 10 Mark an in hervorragender Weise zur Erhöhung der 8. Kriegsanleihe beitragen.

Man sollte meinen, daß diese Möglichkeit, den Zeichnungsbetrag auf das Zehnfache zu erhöhen viele vaterländisch Gesinnte zum Abschluss einer solchen Versicherung anpornte. Wird doch dadurch gleichgültig für den Tod oder das Alter, oder wenn die Versicherung auf das Leben der Seeligen abgegeschlossen wird, für die Militärzeit, das Exilium oder die Verheiratung ein kleines Kapital hergestellt.

Da diese legerstrecke Einrichtung vielfach noch nicht genug bekannt ist, wie ich hierdurch ganz besonders auf dieselbe hin. Suche, wer irgend kann, daß Willkür einer Versicherung sich, den Seinen und gleichzeitig dem Vaterlande zu dienen! Auskunftstellen ergeben die Anzeigen der Prov.-Leb.-Anstalt Sachsen zu Merzbürg in dieser Zeitung. Meineweib, den 30. März 1918.

Recher Henniger.

**Großes Hauptquartier am 8. März, 1918.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Krumpowil Hauptreit.**

An der Schlachtfrent zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsstätigkeit auf Brillierkämpfe beschränkt.

Zielangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Frontvorsprung bei Orvinesen scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südbur der Dije zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind noch in der Nacht von 6. zum 7. Teile seiner Stellungen zwischen Dijeoncourt-Varris zu räumen. Geleitern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Bieancourt und Golembay auf das Westufer der Ailette zurück.

Bei Dijeoncourt an der Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden von dem Südbur des Flusses von unseren Aufstellungen gehindert und konnten nicht unter schweren Verlusten zusammengekommen.

Die am Strande des Waldes von Conch und über Varris vorrühenden Truppen erlitten den Befehl nordwärts nach Golembay und drangen bis Breuvel vor.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend aufkehrender Feuerlampen.

Rittmeister Freiherr von Nischthorn erlag seinen 77. und 78. Leutnant Wentoff seinen 23. Nulstige.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

# Sparkasse d. Landkreises Weizenfels.

## 8. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Reichsanleihe Stücke 98,00 Mk.  
für Schuldbuchentragungen 97,80 Mk.  
und für 4% Reichsobligationsanweisungen 98,00 Mk.  
werden von der Sparkasse des Landkreises Weizenfels  
(Kreisständehaus, Zimmer 3)  
**von Montag, den 18. März bis Donnerstag  
den 18. April 1918, mittags 1 Uhr,**  
während der Dienststunden von 8 bis 3 Uhr ohne Spesenberechnung ent-  
gegengenommen.

Jenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die  
Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke  
notigen Gelder unter Abhandlung der faltungsgemäßen  
Kündigung in jeder Höhe ausbezahlt.

Wir maßen noch darauf aufmerksam, daß wir auch diesmal amtliche  
**Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 u. 50 Mk.**  
ausgeben, um für Beträge unter 100 Mark, die nicht zinsbar angelegt  
sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen. Diese  
Anteilscheine sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Ver-  
fügung. Von Ablauf zweier Jahre, nach Beendigung des Kriegszustandes  
ab, können die Anteilscheine gegen Rückgabe der Anteilscheine deren  
Einlösung zum Nennwert zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen von der  
Ausgabestelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 3 Monaten nach  
Fälligkeit nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Sparanlagen  
verzinst.

**Auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse und zwar:**  
in Hohennußeln: Herr Kaufmann Karl Weiz,  
in Niesfeld: Herr Sattlermeister Albert Rödbergsch,  
in Schölen: Herr Kaufmann Böhm,  
in Stößen: Herr Kaufmann Herbst,  
in Teuchern: Herr Apotheker Stempel,  
in Droszig: Herr Maurermeister Ewald Lehmann,  
in Grasnitz: Herr Hauptlehrer Zeutlich,  
in Teichern: Herr Kaufmann Fritz Witsch

sind berechtigt, Zeichnungen für uns entgegenzunehmen.  
Zu recht reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen.  
Die Entnahme eines Postens der vorerwähnten kleineren Anteil-  
scheine ist Ehrenpflicht jedes Arbeitgebers, um seinen Angestellten Gelegen-  
heit zur Zeichnung auch der kleineren Beträge zu geben.  
Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von den  
Sparkasse auch Anträge auf Kriegsanleiheversicherung für die Provinzial-  
Lebensversicherungsanstalt Sachsen i. Merseburg entgegengenommen werden.  
Weizenfels, den 18. März 1918.

Das Direktorium der Sparkasse des  
Landkreises Weizenfels. Bartels.

### Betrifft: Verkauf von Pferdehaaren.

Seit 1. Juli 1917 sind Tierhaare und Abfälle davon beschlagnahmt  
und Höchstpreis für diesel festgesetzt. Da es im Interesse der Landesver-  
teidigung und Volkswirtschaft liegt, auch alle abfallenden Pferdehaare, als  
Mähnen, Halsbänder, Kammzettel, Schwänze, Zöpfe und Schabhaare zu  
erhaschen, so erlaube ich dringend alle Besitzer von Pferden, namentlich in  
größeren Ställen, genannt: Hufschmiede sorgfältig zu sammeln und  
schon vorhandene Bestände den im Preis angelegten höchsten Barwert  
Teuchern, Frieder-Weizenfels, Frankenberg-Bezirk d. Stößen, Land-  
drostzig, Markt-Teuchern u. Teuchern, Otto Effen und Maxt Hohennußeln  
sogar im eigenen Interesse zum Kauf anzubieten. Höchstpreis tritt der  
Bezugsfähiger für Sammelstücke, Lehrer Henniger in Merseburg, gem.  
Da die genannten sehr gute, den amtlichen entsprechenden Preise zahlen, so  
erlaube ich, andere Ankäufer bestimmt zurückzuweisen und dem genannten  
Bezugsführer zu weichen. Auch Hirschschweifhaare, gut gewaschen, ge-  
trocknet und sonst ängstlich rein, sind sehr gesucht.

Bei größeren Posten, z. B. Scherhaare, erbittet die Geschäftsstelle  
Probe zur Bestätigung der tatsächlichen Verkaufsstelle.  
Weizenfels, den 2. April 1918.  
Die Kriegswirtschaftliche Weizenfels-Land.  
Reinhardt, Hauptmann d. R.

Am Dienstag, den 9. April ds. Js. wird bei der Handelsfrau  
Anna Müller Quark, das Fund zu 74 Pfennige zum Verkauf  
gelangen. Jede Familie erhält ein Fund Quark.  
Berücksichtigt können nur die Inhaber der Verkaufsnummern  
201 bis 400 werden.

Teuchern, den 8. April 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

Auf die rote Lebensmitteljahrmarkte Nr. 47 werden **Ories,**  
**Runkelnis und Kohlrabensoden** verteilt.

Die zur Verteilung kommenden Mengen und die Preise sind  
durch Aushang in den bekannten Verkaufsstellen ersichtlich.  
Der Verkauf der Lebensmittel findet gegen Rückgabe der Quit-  
tungsabschnitte vom 10. bis 12. April 1918 statt.  
Teuchern, den 8. April 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 11. April, abend 6  
Uhr. Neuanmeldungen sind zur angegebenen Zeit im Schulhause an der  
Feuerstr. zu machen. Der Leiter. Langenlamp.

## Achtung!

Wir reinigen und färben  
sodort vorzüglich: Filiale bei  
Frau Nüchel, Schortanerstr. 7,  
Teuchern, Färberei „Dulka“

## Kali

offiziert Paul Friedrich  
Reinholt.

**Einige Morgen  
gutes Ackerland**  
ab 1. Okt. 1918 zu pachten gesucht.  
6 A. Angebote a. d. Exped. d. Blattes

**Eine Unterkube  
mit Kammer** zum 1. Juli zu  
vermieten  
Oberstr. 15.

**Bettmatten** Mehrere infort.  
Mehrerer Alter u. Beschlecht  
angeben. Ankauf unentgeltlich.  
Sanitäts, Fürst i. B.  
Kürtenstraße 23.

**Tinte  
Stempelfarbe**  
in Klässchen  
empfehlen  
Otto Lieferenz.

**Drucksachen**  
für Gemeinden  
wie  
Tabellen, Steuerzettel,  
Kostenschnitte, For-  
mulare aller Art, Ak-  
tendeckel, Aktencu-  
verts, Jahresberichte,  
Quittungen u. s. w.  
fertigt bei billigstem  
Preise sauber und schnell  
an die  
Buchdruckerei  
von O. Lieferenz  
Teuchern.

**Dank.**  
Für die vielen schönen  
Kranzspenden, sowie das  
Geld zu letzten Ruhestätte  
beim Begräbnis meines lieben  
Mannes, unseres guten Va-  
ters, danken wie allen herz-  
lichst. Besonderen Dank auch  
Herrn San-Rat Dr. Haupt  
für seine Bemühungen um  
unsern Entschlafenen.  
Die trauernde Witwe  
Alwine Meissner  
nebst Kindern u. Angehörigen

**Dank.**  
Für die uns bei dem schmerz-  
lichen Verluste unseres lieben,  
guten braven Sohnes und  
Bruders  
Wilhelm,  
welcher uns nach schwerer  
Krankheit im Knappschafts-  
Krankenhaus Hohennußeln  
im 11. Lebensjahre durch den  
Tod entrisen wurde, erwie-  
sene Teilnahme sagen wir  
unseren tiefgefühltesten Dank  
Runthal, den 8. April 1918.  
Die trauernde Familie  
Reinhold Wagenbrett.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise  
herzlicher Liebe und Teil-  
nahme beim Heimgange un-  
sern teuren Entschlafenen in-  
nigsten Dank.  
Familie Kirmse.

# Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen hat für die 8. Kriegsanleihe die Kriegsanleiheversicherung

ebenfalls wieder aufgenommen.  
**Anzahlung nur 10% der Zeichnungssumme.**  
Abtragung des Restes durch Versicherungsbeiträge in 12 Jahren,  
Aushändigung der Summe bei früherem Tode,  
Sofortige Bezahlung der vollen Summe durch die Anstalt.  
Ausführt durch  
die Anstalt, Merseburg, Landeshaus,  
den Kreiskommissar, Inspektor Bebel, Weizenfels,  
die Sparkasse des Landr. Weizenfels-Kreisständehaus,  
die Bezirkskommissare der Anstalt und die  
Herren Lehrer des Kreises.

Nach längerem Bemühen ist es  
mir gelungen einen großen Posten

## Näh- Maschinen

Friedensware noch zu erhalten  
Carl Holbe.

**Selle Arbeitsräume**  
möglichst in der Mitte der Stadt gelegen und ca. 100 qm groß, auch mit  
anliegendem kleineren Raum für Kantinenzwecke, **sof. zu mieten ge-  
sucht.** Angebote mit äußerster Preisangabe unter **DB. 200** an die  
Exped. ds. Bl. erbeten.

## Kino „Weisse Wand.“

Spielplan für Donnerstag „Jahrmarkt“

### „Dämon Geld“

Drama aus der Kronenklasse 5 Akte.  
Schundmel unter falkhem Verdacht.  
Luftspiel in 3 Akten.  
Beginn der Vorstellung 6 Uhr.  
Dienstagabend beginnen vom 20. April ab ihre Gültigkeit.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
Mädels zeigen hocherfreut an  
Teuchern, den 6. April 1918  
Ober-Postassistent Reich u. Frau  
Else geb. Schumann.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen  
wir allen herzlichsten Dank.  
Teuchern, den 8. April 1918.  
Die Hinterbliebenen der Familie Weiser.

Unerwartet wurde uns die tieftraurige, un-  
fassbare Nachricht, dass mein lebensfroher ge-  
liebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager  
Schätze in einer Maschinengewehr-Kompagnie

## Walter Pfeiffer

Inhaber des Eisernen Kreuzes  
im 24. Lebensjahre in den schweren Kämpfen im Westen  
bei einem Sturmangriff sein junges Leben opfern musste.  
Teuchern, im April 1918.

In tiefster Trauer  
Albert Pfeiffer und Kinder

Du hast gestrebt in Deinem Leben,  
So treu erfüllt stets Deine Pflicht,  
Nur einfach war Dein ganzes Leben,  
Gedachtest niemandem an Dich!  
So schlaf wohl in fremder Erde,  
Geliebter Sohn und Bruder Du,  
Wir werden Deiner nie vergessen,  
Bis einstmals wir auch gehn zur Ruh!  
So ruhe sanft in stillem Frieden!  
Dir war Dein Schicksal so beschieden!  
Geliebt und unvergessen.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teubern

und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfgeheftene Kopypolze 15 Bg  
**Anzeigenmacher** in der Geschäftsstelle dieses Blattes, **Zeitungstraße 10**  
 bis spätestens **Donnerstag 10 Uhr**. Größere und kompliziertere Anzeigen  
 müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
**Erscheint** wöchentlich **Samstags** und **sonntags** Mittwochs und Freitag  
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Stetigjähriger Bezugspreis** durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM.  
 Von unsrer in 2000 Bogen gebunden 1.60 RM und durch den  
 Verleger 1.50 RM.

**Stetigjährliche** und **monatliche Bezüge** werden außer in der Ge-  
 schäftsstelle, **Zeitungstraße 10**, auch von unseren Boten und allen  
 Kellern, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teubern.

Nr. 42.

Dienstag, den 12. April 1918. 9.

57. Jahrgang

## Der Zar wollte den Krieg.

Der Prozeß gegen den ehemaligen russischen Kriegs-  
 minister Suchomilow und seinen Generalstabchef Janusch-  
 kowitsch hat den unüberwindlichen Beweis erbracht, daß Ruß-  
 land den Krieg wollte und ihn langer Hand vorbereitet hat.  
 Man mußte das ja längst. Das demagogische Kränzel hat  
 vor einer neuen Revolution. Die Entwicklung der Kultur  
 war aber die ängstlichen Lebensformen des russischen Kolosses  
 hinstammend, wenigstens in den Großstädten und in  
 Westrußland, und um die Massen von diesem Revolutions-  
 geist abzuwenden, pflegte die Regierung des „Rechts-  
 beherrschenden“ Zaren den Haß und die Kriegesbegeisterung  
 gegen Deutschland.

Als ob man verhindern wollte, daß Rußland als der  
 Urheber und Veranstalter und der Hauptschuldige am Welt-  
 kriege um die „Ghre“ dieses Verbrechens an der Menschheit  
 verurteilt wird, setzt russischerseits ein neues Schuldodament  
 veröffentlicht. „Nomoja Schin“, das Blatt des sozialistischen  
 Schriftstellers und als Dramenbildner auch in Deutschland in  
 weiten Kreisen bekannten Wladimir Gorki schreibt:

Am 31. Februar 1914, also fünf Monate vor Be-  
 ginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime  
 Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Kon-  
 stantinopels und der Meerengen ausgearbeitet worden ist.  
 Dabei wurde in Aussicht genommen, daß diese Operation  
 im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vor-  
 genommen werden sollte, und die Rollen Serbiens, Bulgariens,  
 Griechenlands, Ruminiens und anderer Staaten waren ihm  
 voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde  
 Nikolans dem Zaren zur Verfügung vorgelegt, der darauf  
 eigenhändig vermerkte: „Die Vorschläge der Beratung  
 heißen ich im vollen Umfang gut.“

Aber der Verlauf der Sitzung veröffentlicht „Nomoja  
 Schin“, ein ausführliches Protokoll, worin über die Kriegs-  
 vorbereitung folgendes gesagt wird:

„Im weiteren Verlauf der Verhandlung über die tech-  
 nischen Fragen der Sendung britischer Minister Gesandten  
 nach Paris, das die russische Regierung...



französische Angriffe unter schweren Verlusten  
 zusammengebrochen.

Westlicher Kriegsausbruch.  
 Derliche Unternehmungen bei Duquoy und südlich  
 von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Ma-  
 schinenabwehr ein. Ein englischer Vorstoß auf Qui-  
 fleur scheiterte.

Auf dem Befehl der Ancre erweiterten wir in  
 Angriff unsere Bridentopfstellung beiderseits von  
 Albert.

Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe mit  
 kleinerer erfolgreicher Infanteriegefechte. Eisenbahn-  
 lagen bei Amiens wurden beschossen.

Fransösische Angriffe in dreien Abschnitten zwi-  
 schen Moreuil und Mondibier versuchten, uns den Ge-  
 winn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den  
 schwersten Verlusten zusammen. Mondibier lag unter  
 französischem Feuer.

Der Verband nahm die Kampftätigkeit der Artillerie  
 an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wochentage 11. Woche ist es zu Ende. Der Londoner  
 „Daily Telegraph“ sagt: Er habe den Beweis dafür, daß  
 gleichzeitig mit dem Sommerkrieg gegen die englisch-  
 französische Armee der Feind eine größere Zahl von Untersee-  
 booten in See gesetzt habe, als jemals zuvor. Das Blatt  
 erwähnt das englische Volk in seinen Bemerkungen, die er-  
 hienen Verluste aufzuwiegen, nicht nachzulassen. Wäre  
 die Woche fallen die Alliierten ungenügend für England aus  
 infolge des teilweisen Niederbruchs des Schiffsbaus. Man  
 habe im letzten Jahr mit einem Defizit von 3,5 Millionen  
 Tonnen abgeschlossen, und wahrscheinlich habe sich der Klein-  
 verlust seit Januar auf ungefähr 4 Millionen Tonnage er-  
 hoben, der ungefähr der Hälfte der Tonnage gleich-  
 kommt, die für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung vor Be-  
 ginn von 1917 zur Verfügung gehalten habe.

### Die Offensiv gegen die Äste.

Aber den Punkt, an dem die neue deutsche Offensive  
 einsetzt, schreiben die „News von den Dag“: Die Offensiv  
 ist nicht nach dem Schwaben, nicht nach Paris gerichtet,  
 sondern direkt nach den Ästen, nach Amiens und nach der  
 Äste. Die Deutschen haben auf diesem Frontabschnitt nun  
 die französische Armee des Generals Foch gegenüberstellen.  
 Doch der Angriff erfolgte genau auf dem Punkte, wo die  
 englischen und die französischen Operationen zusammenstießen, und  
 wo die Organisation der Entente zusammenbrach, selbst wenn  
 sie nur in einer Hand liegen, am wenigsten hängen sein  
 muß. Mit dem Angriff kann hier also ein großer Sieg  
 erreicht werden. Die Trennung der verbündeten Armeen,  
 das Zurücklegen der englischen Front in nordwestlicher  
 Richtung, durch das der Zusammenhang zwischen den Eng-  
 ländern und Franzosen vollständig verloren gehen werde.  
 Dies kann geschehen durch die Einnahme des Eisenbahn-  
 notenpunktes Amiens. 2. Das Erreichen der Äste, in  
 welchem Fall Calais isoliert sein würde.

### „Der Sieg muß den Frieden bringen.“

Auf einem in Köln abgehaltenen Delegiertenkongreß der  
 rheinischen Zentrumspartei erklärte der Reichstagsabgeordnete  
 Krimborn: „Nachdem die gütigen Friedensbemühungen  
 zu keinem Ergebnis geführt haben, muß nimmere der Sieg  
 den Frieden bringen. Deshalb der künftigen Friedens-  
 verhandlungen sei festgesetzt, daß für sie die Zentrumspartei  
 völlig freie Hand habe. Wozin wir“ führt er fort, „ruhig  
 und gelassen die weitere Entwicklung der Dinge ab.“

### Sturmzüge in Frankreich.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Während Cle-  
 menceaux das glänzende Zusammenarbeiten der englischen  
 und französischen Oberkommandos rühmt, voller Sieges-  
 hoffnung scheint, gibt es in französischen Volke, in der  
 Heimat wie an der Front. Man ist des Krieges müde,  
 man haßt und fürchtet den rücksichtslosen, anmaßenden  
 Engländer, man verachtet den kriegsunerfahrenen Ameri-  
 caner. Dies tritt bei Gelegenheitsanlässen immer wieder  
 zutage. Man könnte einwenden, daß diese Befangenheit uns  
 nach dem Munde reden. Aber es gibt einwandfreie An-  
 zeichen anderer Art, die die so genannten Einbrüche be-  
 stätigen. Ein gefangener Franzose, der sich im letzten  
 Sommer 5 Monate lang von seiner Truppe entfernt in  
 Paris aufgehalten hat, erzählte mir kürzlich, wie ihn eines  
 Abends die Polizei erwischt habe. Ein verkleidetes  
 Freuentzimmer sprach ihn an, als er in Zivil von einem  
 Besuch heimkehren wollte und er war schnell bereit, ihr zu  
 folgen. Sie waren noch nicht weit gegangen, da wird er,  
 um eine Strafende biegend, von zwei Männern festge-  
 halten. Man fragte nach seinen Papieren, und alsbald wird  
 er als Deserteur erkannt und seiner Truppe wieder zuge-  
 führt. Die Schöne war ein verkleideter Anwalt! Auch  
 wirkliche Französländer werden zu solchem vorläufigen  
 Süßdienst angezogen, und sie sollen gute Erfolge haben

denn Paris birgt schätzungsweise 30.000 französische Deser-  
 teure. Daneben verwendet man Amerikaner, jene halbrüden,  
 gelben Eingeborenen Indochinas, die auch unverletzt zu  
 vielen Hunderten heute in den größeren Städten Frank-  
 reichs die Polizeigewalt in Händen haben. Auch Poincaré  
 hat sich mit einer anmaßlichen Selbstgabe umgeben.

„Was man dem Königen? Daß Ihr nicht mehr fran-  
 zösische Männer genug?“ O doch, aber der Grund ist ein  
 anderer. Wenn zur Revolution kommt, fürchtet die Regie-  
 rung, daß französische Kolligisten nicht auf das Volk  
 stehen werden. Ein Anwalt aber tut blind, was ihm be-  
 zogen wird. Der würde, wenn man es verlangt, auf  
 seinen Vater schließen? Wenn zur Revolution kommt? —  
 Sowie ist's also schon! Ob aber dann wirklich die  
 Schöne Anwalt die französische Regierung vor dem  
 aufkommenden Verrat eines hundertfachen Betruges,  
 aus tausend Wunden blutenden Volkes werden schützen  
 können?

„Eine Fußfessel. Der Versuch von Comaugh, der  
 Bruder des englischen Königs, ist in Wien eingestiegen,  
 um dem jungen griechischen König den Geliebten abzu-  
 überreden.“

„Regiment Liebnacht“. Der Sonderberichterstatter  
 der „Agence Havas“ in Petersburg meldet: Auf Befehl der  
 bolschewistischen Regierung hat das erste Regiment der  
 roten Armee die Bezeichnung „Karl Liebnachts sozialistische  
 Abteilung“ erhalten.

Die englische Steuerkränze. Nächste Woche wird  
 der Staatshaushalt im Unterhause eingebracht werden. Er  
 enthält Erhöhungen der Steuer auf Alkohol, Tabak und  
 der Einkommen sowie eine neue Vorsteuer. Der Haus-  
 halt wird rund 1 Million Pfund betragen.

Der „Manchester Guardian“ und die „Daily News“  
 sprechen von einer sehr empfindlichen Erhöhung der Ein-  
 kommensteuer, die für einzelne Einkommen bis zu 30 v. H.  
 betragen soll.

Was treibt Trocki? Die bolschewistische Regierung  
 Nordrusslands als Ganzes und Einseitiges besteht teil-  
 weise nicht mehr. Moskau (Genin) und St. Petersburg  
 (Trocki) bilden zwei voneinander gänzlich unabhängige  
 Regierungszentren. Während Genin in Moskau an der  
 Spitze einer rein bolschewistischen Regierungsgewalt steht,  
 die im Prinzip durchaus genügt ist, den in dieser Ver-  
 trag vorgeschriebenen Frieden mit der Ukraine sowie die  
 Abkündigung Finnlands herbeizuführen, hat Trocki in Peter-  
 burg die in Südrussland weilenden Bolschewist-  
 und Itallens zurückzuführen und es soll nimmere eine „neue  
 russische Armee zum Kampf für Russlands Interessen gegen  
 Deutschland“ geschaffen werden. Und dazu laßt Trocki die  
 ihm selber so verhassten Bürgerlichen Kadeten zu sich  
 einladen. Seitdem die Besetzung nach Moskau ge-  
 zogen ist, hat der freimaurer Nikolow bereits zweimal in  
 Petersburg gemeldet und mit Trocki geheime Unterhand-  
 lungen gepflogen.

### „Eine neue Kriegserklärung?“

Senator Ring von Utah hat im Senat einen Antrag  
 eingebracht, in dem die sofortige Kriegserklärung der Ver-  
 einigten Staaten an Bulgarien und der Türkei ver-  
 langt wird.

Aber eine halbe Million Mann englische  
 Verluste. Die ersten Berichte der ungeheuren englischen  
 Verluste sind auf dem Wege über Sull in Holland einge-  
 troffen. Die Höhe der während der deutschen Offensive in  
 der Zeit vom 21. bis 29. März erlittenen Einbuße an er-  
 fahrene Mannschaften soll den britischen Verlusten der  
 Sommerschlacht 1916 gleichkommen, die nach offiziellen eng-  
 lischen Angaben 412.000 Mann betragen. Zählt man die  
 in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis  
 5. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen  
 Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million  
 rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

### Die Erhöhung des militärischen Dienstalters in England.

Wie aus London berichtet wird, kann man es als sicher  
 betrachten, daß das militärische Dienstalter in England auf  
 30 Jahre erhöht werden wird.

Wortwechsel in Schweden. Nach Wäster-  
 medlungen hat der schwedische Reichstag den Regierungs-  
 antwort auf Erzbischofs des inländischen Wortes für

**Freiwillige vor!** heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen,  
 nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht  
 zu todesmutiger  
 Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe  
 zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann  
**an die Zahlfront!**